(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 **Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz. 2 **Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) 1,50 **Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 218. Dienstag, den 18. September 1894.

Deutsches Reich

In Gegenwart des Kaisers fand am Sonntag Vormittag großer Gottesdienst auf der Yacht „Hohenzollern" im Prohrer Wiek bei Saßnitz statt, dem Abtheilungen von sämmtlichen zum Manöver-Geschwader gehörigen Schiffen beiwohnten. Nachmittags dampften bereits die östlichen Flottentheile auf ihre Gefechtsposition ab.

Von der Manöverflotte wurde in der Nacht zum Sonnabend ein großes Nachtmanöver bei Saßnitz ausgeführt Nach Beendigung desselben kehrten die Schiffe zurück und gingen vor Saßnitz vor Anker. Am Sonnabend früh schiffte sich der Kaiser zu weiteren Manövern an Bord des Panzerschiffs „Wörth" ein. Vormittags fand dann ein großes Seegefecht der gesammten Flotte statt. Nachmittag wurden Bootsmanöver und eine Ruderregatta im Prohrer Wiek veranstaltet. Am Abend ging die Flotte wieder in See. Die Torpedobootsflottille lief in den Hafen von Swinemünde ein, um Kohlen einzunehmen. — Das Torpedodivisionsboot „D. T." hat während der Manöver eine Maschinenhavarie erlitten und ist gestern von dem Torpedoboot „S 28" in Swinemünde eingeschleppt worden, um zur Reparatur nach Stettin auf die Werft des „Vulkan" übergeführt und außer Dienst gestellt zu werden. Am Tage der großen Flottenparade bei Swinemünde, 13. d. Mts., vollendete, wie schon gemeldet, die Prinzessin Viktoria Louise, die jüngste Tochter des Kaiserpaares, ihr 2. Lebensjahr. Das Oberkommando der Marine, das sich auf der „Wörth" befand, sandte ein herzliches Glückwunschtelegramm an die Kaiserin, dem Kaiser wurde durch Signale nach der „Hohenzollern" hin ein Glückwunsch übermittelt.

Das preußische Staatsministerium trat Sonnabend Nachmittags unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg zu einer Sitzung zusammen.

Es sind Zweifel entstanden, ob die Verleihung des Forts X bei Königsberg an die Familie Kanitz später als die anderer Forts an ostpreußische Familien erfolgt sei. Wir sind in der Lage, den Zweifeln gegenüber — so schreibt die „O. Z." — zu bemerken, daß diese Verleihung zu demselben Zeitpunkt und in derselben Weise stattgefunden hat, wie die übrigen.

Die Adresse, welche bei der Huldigungsfahrt der Posener nach Varzin dem Fürsten Bismarck überreicht worden, hebt hervor, daß alle Deutschen, in welchem Welttheile sie auch wohnen mögen, ihre Herzen höher schlagen fühlen, wenn der Name Bismarck ausgesprochen wird, indem sie sich mit Stolz zu ihrem früher so vielfach mißachteten Vaterlande bekennen. Euer Durchlaucht deutscher Politik, so schließt die Adresse, in erster Linie verdanken wir Posener das Bewußtsein, daß wir in einem deutschen Landestheile leben. Die nationalen Gegensätze unserer Provinz werden schwinden, sobald das Bewußtsein der Zugehörigkeit zum Deutschthum Gemeingut geworden ist. Mancherlei Schwankungen halten zwar die Erreichung jenes Zieles zeitweilig auf, vertiefen aber auch den Reichsgedanken unter den deutschen Bewohnern der Provinz Posen und bringen ihnen die segensreichen Wirkungen Euer Durchlaucht weit voraus blickender kraftvoller Politik stets zu erneutem Bewußtsein. Die Gefühle der Männer für Ew. Durchlaucht finden in den Herzen der deutschen Frauen Posens kräftigsten Widerhall und vererben sich so von Geschlecht zu Geschlecht!

„Fort Herzog von Holstein." Beim Kaisermanöver in Ostpreußen hat der Kaiser dem Fort VII zu Königsberg den Namen „Fort Herzog von Holstein" gegeben und dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig Holstein, Bruder unserer Kaiserin, durch nachstehendes Handschreiben davon Mittheilung gemacht: „Durchlauchtigster Fürst, freundlich geliebter Vetter und Schwager! Es gereicht mir zur besonderen Genugthuung, Eure Hoheit benachrichtigen zu können, daß ich dem Fort VII zu Königsberg den Namen „Fort Herzog von Holstein" gegeben habe. Ich habe damit erneut die hohen Verdienste ehren wollen, welche die Fürsten und Prinzen Euer Hoheit Hauses, von den Zeiten meines erhabenen Ahnherrn des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm an, sich um das Vaterland und meine Armee erworben haben. Ich verbleibe mit besonderem Wohlwollen und aufrichtiger Zuneigung Eurer Hoheit freundwilliger Vetter und Schwager Wilhelm R. Königsberg, 5. September 1894."

Zur Aufhebung des Identitätsnachweises. Ein von der Regierung erbetenes Gutachten des ostpreußischen Landwirthschaftlichen Zentralvereins über die Wirkungen der Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide und Mühlenfabrikate auf die ostpreußische Landwirthschaft äußert sich dahin, daß sich die Wirkungen dieses Gesetzes z. Z. noch nicht mit Sicherheit übersehen ließen. Das Getreide von 1893 sei bis auf minimale Mengen von den Landwirthen vor dem 1. Mai d. J. verkauft worden und das Getreide der diesjährigen Ernte sei bis auf geringe Mengen Mitte vorigen Monats noch nicht zum Verkauf gewesen. Der Vorstand des Vereins giebt dann eine vergleichende Nachweisung von Notirungen der Preise für inländischen und russischen Weizen und Roggen für die drei Zeitabschnitte vor dem Inkrafttreten und nach Aufhebung des Identitätsnachweises und schließt daraus, daß die Aufhebung zwar keine Steigerung der Preise für inländisches Getreide herbeigeführt habe, wohl aber, wie man annehmen könne, einen weiteren Rückgang dieser Preise verhindert habe, der voraussichtlich eingetreten wäre, wenn die Aufhebung des Identitätsnachweises nicht erfolgt wäre.

Der Kaiser hat für den Huldigungsgruß des Gustav-Adolf-Vereins herzlich danken lassen und wünscht der Gustav-Adolf-Stiftung mögligste Ausbreitung und reichen Erfolg.

Die Höhe der Zoll- rc. Einnahmen in Deutsch-Ostafrika betrugen im Rechnungsjahre 1892/93 in den Hauptzollämtern Tanga, Pangani, Bagamoyo, Dar-es-Salaam, Kilwa, Lindi, Mikchdani zusammen 1 105456,95 Mk. und im Rechnungsjahr 1893/95: 1 190 256,36 Mk.

Nach einem Erlaß des preußischen Eisenbahnministers haben die unter dem 17. Juli 1885 erlassenen allgemeinen Bestimmungen für die Vergebung von Leistungen und Lieferungen eine Abänderung dahin erfahren, daß fortan die Ausschreibung von Lieferungen für staatliche Bauten mit Ausschluß der Oeffentlichkeit in engere Bewerbung außer in den unter I 1 und 2 der Bestimmungen bereits vorgesehenen Fällen auch dann erfolgen kann, wenn der überschlägliche Werth des Verdingungsgegenstandes den Betrag von 5000 Mk. nicht übersteigt und wenn besondere auf der Vertragsurkunde anzugebende Gründe für die Ausschreibung in engerer Bewerbung vorhanden sind. In diesem Falle sind mindestens drei Bewerber zur Abgabe von Angeboten aufzufordern.

Eine organisirte Ausfuhr von Schlacht- und Marktvieh seewärts nach Belgien und England ins Leben zu rufen, plant in Danzig eine Vertretung der Landwirthschaft und der Kaufmannschaft.

Drei neue Cholerafälle sind in Grieslienen vorgekommen. Neu aufgetreten ist die Cholera in Thyrau. In Brommelsvite bei Memel sind 2 neue Erkrankungen konstatirt.

Die Posener bei Bismarck. Die Huldigungsfahrt der Posener hat das stille Varzin in freudige Erregung versetzt. Die Bewohner der benachbarten Ortschaften haben sich in Schaaren in dem festlich geschmückten Dorfe eingefunden. Der Fürst und die Fürstin Bismarck befinden sich wohl. Graf und Gräfin Wilhelm Bismarck sind ebenfalls dort, desgleichen Prof. Schweninger. Für den Massenbesuch waren die musterhaftesten Vorkehrungen getroffen. Um 11 Uhr 22 Min. traf der vereinigte Sonderzug, gegen 50 Wagen stark, in Hammermühle ein. Das Musikkorps der Neuner in Uniform begrüßte die Festtheilnehmer mit einem Marsche. Zuge befand sich das Musikkorps der Neunundvierziger ebenfalls in Uniform. 20 geschmückte Wagen nahmen die älteren Herren auf. Die Fußgänger setzten sich wenig später unter Führung des Majors v. Tiedemann in drei Bataillonen in Bewegung, nachdem Oberlandesgerichtsrath Dr. Meisner vor dem Bahnhof eine begrüßende Ansprache gehalten hatte. Bei der Ankunft in Varzin brachten die Festtheilnehmer dem Fürsten Bismarck begeisterte Ovationen dar. Nach der Ueberreichung der Adresse hielt der Fürst eine Ansprache worin er u. a. die Polenfrage berührte.

Zum Bierboykott. In Berlin fand eine gemeinsame Versammlung der Saalbesitzer und der beiden Gastwirthverbände Berlin sowie der Boykottkommission der Arbeiterpartei statt, in welcher eine Einigung bezüglich der Saalsperre versucht werden sollte. Von den Sozialdemokraten waren unter anderen die Reichstagsabgeordneten Singer und Auer anwesend. Eine Einigung kam zwar nicht zu Stande, die Vorsitzenden der beiden großen Gastwirthvereine erklärten aber, mit den Brauereien in Verhandlungen zu treten, ein Vorschlag, der von den anwesenden Sozialdemokraten dankend angenommen wurde. Aus der ganzen Versammlung gewann man den Eindruck, daß den Sozialdemokraten der Boykott allmählich sehr lästig zu werden beginnt. Herr Auer ließ durchblicken, daß die Sozialdemokraten zu einem Entgegenkommen gegen die Brauereien gern bereit sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Behufs Sicherung des Nachrichtendienstes während des Krieges beabsichtigt die Kriegsverwaltung, ein eigenes Gesetz zum Schutze der Brieftauben einzubringen. — Der Kaiser ist von Wien nach Pest gereist. In Pest ist die ungarische Delegation durch den ungarischen Delegationspräsidenten Ludwig Tisza eröffnet worden. Ein Abschnitt seiner Rede erregte große Sensation, er lautet: „Die Nation kann mit Recht fordern, daß alles geschehe und das ganze Gewicht des Ansehens der Monarchie in den internationalen Verhältnissen geltend gemacht werde, um inkompetente und unberechtigte auswärtige Einmischungen, auf welchen Staat der Monarchie immer, abzuwehren, welche eine Gährung der Gemüther und eine Störung des inneren Friedens hervorrufen könnten." — Dieser Vorstoß gegen Kalnoky erfolgte ganz unerwartet und verblüffend selbst für die intimsten Freunde des Kabinets, doch zweifelsohne mit Vorwissen Weckerle's. Allgemein wird Rumänien als jene auswärtige Macht bezeichnet, welche den

---

Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Annie arbeitete an einer Häkelei und beobachtete die Straße. Fremde Gestalten zogen vor ihren Augen vorüber, bis an die Ohren in Regenmäntel und Plaids gehüllt und mit triefenden Schirmen ausgerüstet. Frauen und Mädchen, hochgeschürzt, trippelten mit kleinen Schritten behutsam über den aufgeweichten Boden. Dann und wann schlenderten auch ein paar österreichische Offiziere über die Straße. Und jetzt nahte ein fester gebieterischer Schritt, der auf dem Pflaster wiederhallte und sich, als er vor der Villa angelangt war, verlangsamte. Annie wußte wer kam, sie fühlte es an dem starken Pochen ihres Herzens. Es war der Oberlieutenant Bernthal. Er setzte zögernd seinen Weg fort, blickte mit forschenden Augen zu allen Fenstern hinauf und sah sich wiederholt um. Er konnte sie in der dicht mit Epheu übersponnenen Veranda nicht entdecken und sie schaute ihm schüchtern nach.

Dann zog sie das leichte Tuch, das sie umgelegt hatte, fester um ihre Schultern zusammen, strich die braunen Locken, mit denen der Wind spielte, zurück und legte die Stirn in die Hand. Und wieder durchzitterte ihr Inneres ein ungewisses räthselhaftes Bangen, für das sie keine Deutung fand.

„Wollen wir denn heute gar nicht mehr ausgehen, Mama?" fragte Annie nach einiger Zeit.

„Bei dem Regenwetter? Das wäre ja Frevel!" erwiderte diese.

„Die Luft ist aber ganz warm und schön und das bischen Regen schadet nichts," entgegnete das junge Mädchen.

„Aber man bekommt nasse Füße und erkältet sich."

„Langeweile ist schlimmer als Erkältung," erklärte das Mädchen. „Sieh nur, Mama, da klärt sich der Himmel schon wieder auf und es sprüht nur noch ein bischen."

„Du bist ein unruhiger Geist, Kind," seufzte die Räthin, indem sie sich zum Ausgehen entschloß. Annie eilte zu ihrer Wohnung hinauf, um für die Mama Hut, Regenmantel und Schirm herbeizuholen. Sie machte sich vorher fertig und in ihrem hellen Jaquet mit dem kecken rothen Hütchen auf dem Köpfchen sah sie reizend aus.

Aber wohin sollte man seine Schritte richten. Im Freien zu bleiben war unmöglich, denn der Regen rieselte schon wieder in großen Tropfen vom Himmel herab.

Als die Damen noch überlegend in der Hausthür standen, kam die Hauswirthin aus ihrem Parterrestübchen und rieth ihnen, den nahen Stadtpark zu besuchen, wo heute Abend Concert sei und sie sich gewiß gut amüsiren würden.

Sie befolgten diesen Rath und erreichten bald das hübsche Etablissement, wo ein großer Theil der Badegesellschaft schon versammelt war.

Die Damen fanden auch bald einen hübschen Platz in einer Fensternische, die sich tief in die dicke Maner einsenkte und konnten von hier aus den ganzen Concertsaal übersehen. Annie saß still in ihrem Sessel und tändelte mit ihrer Häkelei. Sie war ein wenig befangen von der Anwesenheit der glänzenden Gesellschaft ringsum. Als dann die Musik begann und die Töne durch den weiten Raum rauschten, lauschte sie mit träumenden Sinnen, wie in Andacht versunken, den wunderbaren Melodien.

Doch plötzlich kam Leben in ihre reglose Gestalt und ein Zucken bewegte das träumerische Gestalt. Sie hatte bisher mit in sich gekehrten, niedergeschlagenen Augen vor sich hin gesehen, aber jetzt war ein Paar in den Saal gekommen, das ihre Aufmerksamkeit erregte und ihren Blick spannte. Bernthal und die Mexikanerin! Sie hing zärtlich an seinem Arm und lächelte ihn verführerisch an.

Wie schön sie war. Die großen Brillanten in ihren Ohren strahlte im Licht der Kronleuchter und ihre schwarzen Augen sprühten um die Wette mit diesem Feuer. Im Augenblick waren aller Anwesenden Blicke auf sie gerichtet und folgten ihr bewundernd nach.

Dann ließen sich der stattliche Offizier und die schöne Mexikanerin an einem Tischchen nieder, das sich im entferntesten Theile des Saales befand, bestellten Wein und lachten und plauderten mit großer Lebhaftigkeit zusammen; ab und zu legte sie auch vertraulich ihre kleine Hand auf seinen Arm.

Annies Kopf sank auf die Brust, eine heiße Blutwelle stieg ihr ins Gesicht bis unter das Haar und färbte selbst den weißen Nacken mit Purpur.

„Sie lieben sich, sie sind gewiß schon ein Brautpaar!" dachte sie, denn so konnte nur ein glückliches Brautpaar aussehen.

Annie hing diesen Gedanken noch weiter nach und eine gewisse Eifersucht regte sich in ihr auf die schöne Frau, die mit ihren glänzenden Vorzügen den Mann erobert hatte, den sie heimlich so sehr bewunderte. Sie fand keine Freude mehr an der Musik und als das Konzert zu Ende war und die glänzenden Gruppen sich zerstreuten und von dannen gingen, strebte auch sie unaufhaltsam nach Hause. Sie verschmähte die eben vom Kellner aufgetragenen Speisen und es war ihr unfaßbar, daß die Mama mit gutem Appitit essen konnte. Aber die gute Mama hatte keine Ahnung, wie schlecht ihrem Kinde zu Muthe war und daß es sich am liebsten hätte todt weinen mögen, ohne doch kaum zu wissen, warum? — —

Am nächsten Morgen strahlte der Himmel wieder in reinster Klarheit über Berg und Thal. Nur das Erzgebirge war noch von zarten Duftschleiern eingehüllt, bis doch allmählich Kuppe um Kuppe sichtbar wurde. Auf den Dächern der Kurstadt brannte die Sonne heiß und in den Straßen brütete schwüle Luft. Darum strömte alles ins Freie, in den kühlen Wald, der im herrlichsten Frühlingsschmucke prangte. Hellgrün schimmerte das frische Blätterwerk der Buchen und Birken, die dunkeln Tannen trieben röthliche Kerzchen. Das Gras war noch frei von jeglichem Staub und mit Blumen malerisch untermischt. Alles grünte und blüthe, duftete und leuchtete. Bienen summten, Käfer schwirrten und im Gezweig jubilirten die Vögel.

inneren Frieden störe, umsomehr, als der Papst, an den gleichfalls gedacht wurde, gegenwärtig Versöhnung zeigt. Erregte Debatten werden erwartet.

Italien.

Die Königin von Italien ist in Monza eingetroffen, der Prinz von Neapel nach Neapel zurückgekehrt. Die Hochzeit des Fürsten Linguaglossa mit der Tochter Crispi's findet schon im Oktober statt.

Frankreich.

Die Konferenz zu Maçon, auf welcher Verhandlungen privater Natur bezüglich einer neuen Anknüpfung von Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz geführt worden sind, hat in Gegenwart mehrerer hervorragender schweizer Persönlichkeiten, u. a. des ehemaligen Bundespräsidenten Droz stattgefunden, über ihr Resultat ist noch nichts bekannt geworden. — Die Pariser Blätter beurtheilen die Handlung des Militär-Attachés von Schwartzkoppen, zwei Kränze auf das Grabmal der im Jahre 1870 um Orleans gefallenen deutschen und französischen Soldaten gelegt zu haben, im Allgemeinen recht günstig, ausgenommen die Chauvinisten-Blätter, welche den Sachverhalt falsch darstellen oder ganz verschweigen. Die Stimmung ist auch in Militärkreisen günstiger für den deutschen Militärattachee geworden. — Die Royalisten scheinen starke Hoffnung zu haben, es werde dem Herzog von Orleans, dem Sohne des jüngst verstorbenen Grafen von Paris, gelingen, das Königthum in Frankreich wieder aufzurichten. Der Direktor des „Gaulois," Arthur Meyer, schreibt dazu: „Ich versichere bei meiner Seele und auf mein Gewissen, daß der Herzog von Orleans keine Gelegenheit unbenutzt lassen wird. Folgendes möge eine Idee geben von diesem Temperament. Als nach dem Tode des Grafen von Paris der Herzog von Aumale hinaufstieg, um den Herzog von Orleans zu trösten, rief dieser unter Thränen: Mein armer Vater starb im Exil! Die Unthätigkeit tödtete ihn! Aber hören Sie mich, Onkel, ich lasse michs den Kopf kosten, um nach Frankreich zu gelangen, und bin ich so glücklich zu regieren, dann werde ich erst recht den Kopf einsetzen, ehe ich mich verjagen lasse." Meyer vergleicht auch in seinem Artikel den Herzog von Orleans mit Kaiser Wilhelm und sagt, er sei mehr denn je überzeugt von der Wiederherstellung der Monarchie. — Der Herzog von Orleans beabsichtigt allen europäischen Höfen seinen Besuch zu machen. Bei dieser Gelegenheit will er auch den Papst besuchen. Hervorragende Prälaten sollen sich bereits dafür verwendet haben, daß der Papst dem Herzog eine Audienz gewähre.

Dänemark.

Der Herzog und die Herzogin von Cumberland nebst Familie reisen Dienstag Nachmittag nach England zurück.

Rußland.

Der Zar ist wohlbehalten nach Spala gekommen. Professor Sacharjin, der bei seiner Rückkehr nach Moskau seinen ersten Assistenten in Bjelowesch zurückgelassen hatte, dürfte dieser Tage selbst wieder nach Spala kommen, zumal sich der Großfürst Georg eine Erkältung zugezogen hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die kaiserliche Familie auch eine Zeit lang in Skiernewice Aufenthalt nimmt. Wie verlautet, wünschen die Aerzte nicht einen Winteraufenthalt der kaiserlichen Familie in Gatschina, sondern in Zarskoje-Selo.

Montenegro.

Wie aus Cetinje gemeldet wird, hat sich der Thronprätendent Prinz Peter Karageorgiewitsch nach Genf begeben, wo er mit seiner Familie ständigen Anfenthalt nehmen wird.

Asien.

Die Kämpfe in Korea sollen wieder begonnen haben, und zwar sollen die Japaner in der Nacht des 12. September die Chinesen bei Pingyang angegriffen haben, aber zurückgeschlagen worden sein. Das Gefecht soll äußerst blutig verlaufen sein. Die japanischen Schiffe kreuzten im Golf von Petchili. Die chinesische Siegesbotschaft verdient zunächst umsoweniger Glauben, als kurz zuvor die Japaner südlich von Pingyang einen großen Erfolg über die Chinesen errungen haben. Aus Söul wird nämlich gemeldet, daß die Japaner in drei auf Pingyang konvergirenden Kolonnen avanciren. Die Chinesen griffen tapfer an, konnten aber dem Infanterieschnellfeuer nicht widerstehen, als eine der genannten Kolonnen auf ihre Kavallerie stieß. Die Chinesen wurden gezwungen, in ihre Forts zu entfliehen. Die Japaner warteten das Ankommen ihrer Artillerie ab und erstürmten die Forts, wo sie viele Vorräthe fanden. Die Chinesen gingen bis Pingyang zurück. Der chinesische Verlust betrug 400 Mann, der der Japaner unter 100. Eine zweite japanische Kolonne begegnete dem Feind in Sing-Chuen, wo sich die Chinesen stark verschanzt hatten. Es entspann sich ein heißes Treffen, in welchem die Chinesen nach heftigem Widerstande aus ihren Stellungen vertrieben wurden. Die Japaner verfolgten sie viele Meilen weit. Die Verluste waren beiderseits erheblich. Die dritte japanische Kolonne endlich wurde auf ihrem Vormarsche nach Pingyang mit den Chinesen in ein sehr erbittertes Gefecht verwickelt. Die Chinesen gaben erst nach, nachdem sie in Gefahr waren, umzingelt zu werden, worauf sie nach Pingyang zu die Flucht ergriffen. — Die Japaner setzen alle Hebel in Bewegung, um einen zertrümmernden Schlag zu führen, ehe der Winter der kriegerischen Bewegung ein Ziel setzt. — Die Anwerbung von Europäern für chinesische Kriegsdienste ist eingestellt worden. — Die strenge Zensur über die Presse hat nachgelassen, doch ist es den Zeitungen verboten, Nachrichten über die Bewegungen der japanischen Truppen und der japanischen Flotte zu veröffentlichen. — Die britische Regierung entsandte einen Artilleriehauptmann und einen Militärarzt in das japanische Hauptquartier und einen Infanteriehauptmann und einen Militärarzt in das chinesische Hauptquartier. — Der zum Flaggschiff des neuen deutschen Kreuzergeschwaders bestimmte Kreuzer „Gefion" wird noch Ende dieses Monats die Reise nach Ostasien antreten, um sich in Yokohama mit den übrigen Geschwaderschiffen „Arcona", „Alexandrine" und „Marie" zu vereinigen.

Afrika.

Zu den Verhaftungen angesehener Egypter wegen Sklavenhandels, die Ende vorigen Monats erfolgten, waren fortgesetzt skandalöse Einzelheiten bekannt geworden. U. a. ist Ali Pascha Scherif, der ebenso reiche wie früher mächtige Höfling, mit einigen Genossen in Haft gesetzt worden unter der Anklage, 6 Negermädchen, die in Wadai in die Hände der Sklavenhändler gefallen waren, erworben zu haben. Trotz seines Ableugnens wurde er vollständig überführt. Der Kaufpreis für die Opfer hat zwanzig egyptische Pfund (420 Mark) für jedes „Stück" betragen. Das Kriegsgericht in Kairo hat in dem Prozesse wegen Sklavenkaufs trotzdem die beiden angeklagten Paschas freigesprochen und die übrigen Angeklagten zu Zwangsarbeit von 6 Monaten bis anderthalb Jahren verurtheilt. General Kitchener hat die Verurtheilung bestätigt, jedoch die Bestätigung der freisprechenden Erkenntnisse verweigert.

Frau Räthin Göhren war wieder frühzeitig am Mühlbrunnen erschienen, um gewissenhaft die ihr vorgeschriebenen drei Becher zu trinken. Dann kam Annie, um sie zum Frühstück abzuholen. Langsam in gemessenem Kurschritt gingen sie an der Häuserreihe der alten Wiese entlang, wo es kühl und schattig war, bis zu den Puppschen Anlagen. Da alle Kaffeetische bereits besetzt waren, beschlossen sie weiter zu wandern und zwar auf dem bequemen Promenadenwege, welcher das gewundene Thal der Tepl durchschneidet. Zu beiden Seiten ragten steile grüne Waldberge, schroffe Felsen und Granitblöcke empor. Zuweilen buchtete sich das Flüßchen zu einem weiten Wasserbecken aus, wo im warmen Schein der Morgensonne Forellen und kleine Fische spielten.

Immer mehr und mehr verengte sich das Thal, dann öffnete es sich wieder ein wenig und nun schimmerte aus grünem Waldesgrund und dicht an die pitoresken Felsenwände gelehnt, eine freundliche Sommerwirthschaft hervor mit geschmackvollen Veranden und Pavillons. Das war der Freundschaftssaal, der von den Kurfremden mit Vorliebe besucht wurde.

Die stundenlange Wanderung hatte die Damen müde und hungrig gemacht. Im Garten unter einer großen Buche befand sich eine Ruhebank mit einem gedeckten Tischchen davor. Hier setzten sie sich nieder. Ein sauberes Mädchen eilte rasch herbei und brachte auf blankem Tablett den duftenden Mokka und ein buntgeblümtes Porzellantellerchen mit knusprigen Kipfeln und Hörnchen, wie man in Oesterreich das Kaffeegebäck nennt. Im kühlen Baumschatten saß sichs schön, der Wald hauchte würzige Harzluft aus, und oben im Buchengipfel sang die Drossel ihr bestes Lied.

Die Räthin war heute in außerordentlich guter Stimmung, sie hatte das weiche Tuch auf ihren Sitz gelegt, sich recht behaglich darauf niedergesetzt und athmete mit Wonne den Ozon des Waldes ein.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Lautenburg**, 14. September. Dienstag Abend stürzte eine Arbeiterfrau, welche ein Kind auf dem Arme hielt, die Treppe hinunter und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sie in der darauf folgenden Nacht starb; das Kind blieb unversehrt.

— **Danzig**, 14. September. Gestern Vormittag verstarb plötzlich die am 12. Juni 1877 geborene Helene Margarethe Knorr, Tochter des verstorbenen Gutsbesitzers K., bei ihrem hier wohnenden Onkel. Der betreffende Arzt hat in dem Todtenschein „Todesursache unbekannt, wahrscheinlich Vergiftung", angegeben.

— **Elbing**, 14. September. Die „Elb. Ztg." schreibt: Ueber die Errichtung einer Garnison Elbing werden wir von militärischer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß Alles, was bisher über die Hierherverlegung einer Militärabtheilung verlautete, nur auf Muthmaßungen beruhen kann. Daß Elbing die Posener schwarzen Husaren bekommen könnte, erscheint so gut wie ausgeschlossen, denn einmal bietet Stolp ungleich mehr Vortheile für die Unterbringung des Reiterregiments (u. a. sind bereits die betreffenden Kasernements vorhanden), dann aber erzählt man sich neuerdings auch in Offizierkreisen, daß vielleicht die Riesenburger Küra ssiere nach Posen übersiedeln und in deren freiwerdenden Kasernements die Posener Husaren einrücken werden. Die meiste Aussicht, Garnisonstadt zu werden, dürfte Elbing bei Errichtung eines siebenzehnten Jägerbataillons haben, die über kurz oder lang erfolgen soll.

— **Cranz**, 14. September. Eine solche Sturmnacht wie die heutige hat unser Ort seit Jahren nicht erlebt. Schon seit vergangenem Mittwoch herrschte hier ein Nordweststurm von ungewöhnlicher Stärke und ein so hoher Seegang, wie wir ihn in diesem Jahre noch nicht gehabt haben. Das Baden war daher schon seit drei Tagen verboten, einmal wegen des hohen Seeganges und zweitens, weil der Strand weithin überschwemmt war. Am Donnerstag entlud sich gegen Abend ein heftiges Gewitter mit Regengüssen und Hagelschauern, gewissermaßen ein Vorbote für das bevorstehende großartige Naturschauspiel. Je tiefer sich die Nacht herabsenkte, desto mehr nahm der Sturm an Mächtigkeit zu, bis er gegen Mitternacht zum vollen Orkan angewachsen war. Der Schaden, den der Orkan angerichtet hat, ist ein ziemlich bedeutender. Die Pfähle der Uferbefestigung sind theilweise vollständig herausgerissen und treiben auf den Wellen als Spielzeug derselben umher, bis sie mit ungeheuren Mengen von Seetang an's Land geschleudert werden. Das Damenbad ist ganz weggerissen, die Badekarren liegen mit den Rädern nach oben auf einem Haufen, und die Zellen, welche noch stehen, zeigen das leere Innere. Am Herrenbade sieht es nicht viel anders aus. Der Gondelsteg ist weg; an der Uferpromenade hat der Sturm das eiserne Geländer theilweise ausgehoben, die Bänke liegen auf dem Korso alle durcheinander. Im Dorfe selbst hat der Sturm ebenfalls vielfachen Schaden angerichtet. Fast in allen Straßen, besonders in der Kesselstraße, sieht man entwurzelte Bäume, zertrümmerte Gartenhäuser und in Menge herabgerissene Aeste.

= **Aus der Rominter Haide**, 14. September. Die Hirschbrunst hat bereits begonnen, was allabendlich durch das donnerähnliche, den Wald weithin durchdringende „Schreien" der Hirsche verkündigt wird. Es bietet sich in dieser Zeit dem Haidebesucher ein Schauspiel dar, wie man es sonst zu beachten wohl nicht Gelegenheit hat. Ist es dem Besucher gelungen, sich an einem hellen Mondscheinabend einem freien, von schwarzen Waldriesen umgebenen Platze in der Nähe der leise dahinträllernden Rominte zu nähern, so wird ihm bald das schauerliche Gebrüll, welches dem mit dem Naturspiel Unbekannten zweifelsohne Furcht und Entsetzen einflößen würde, entgegentönen. Das Mutterwild kennt diesen Lockruf der Hirsche und eilt in majestätischen Sprüngen herbei. Die in der Nähe befindlichen Hirsche locken in gleicher Weise, sodaß der ganze Wald davon erfüllt wird. Gar oft treten bei solcher Gelegenheit 20 und mehr Thiere in den Gesichtskreis und man hat Gelegenheit, sich an den gravitätischen Bewegungen der lieblichen Gruppe zu erfreuen. Bald jedoch wagt sich ein anderer Hirsch in das Revier des Nebenbuhlers und die böse Leidenschaft der Eifersucht treibt zu wüthendem Kampfe, welcher so hart geführt wird, daß der Wald von dem Zusammenschlagen der Geweihe laut erschallt. Oft schon ist es dabei vorgekommen, daß sich die Thiere mit den Geweihen den Leib aufgerissen haben, sodaß sie elendiglich umkommen mußten; ja selbst an spitzem Geäst aufgespießt hat man solche Hirsche schon gefunden.

— **Gnesen**, 14. September. Heute Vormittag stürzte hier der dreistöckige Neubau des Schuhmachermeisters Josef Keil in der Strohstraße mit donnerartigem Getöse zusammen. Drei Arbeiter wurden bisher schwer verletzt, aber noch lebend von der sofort alarmirten Feuerwehr unter den Trümmern hervorgezogen. Ein Arbeiter wird vermißt; man weiß noch nicht, ob er noch unter dem Trümmerhaufen liegt. Glücklicherweise waren etwa 15 andere Arbeiter und Bauhandwerker zufällig gerade am Hintergebäude beschäftigt, da sonst das Unglück ganz unabsehbare Folgen gehabt haben müßte. Die Ursache der Katastrophe dürfte in mangelhafter Beschaffenheit des Materials und ebensolcher Bauausführung zu suchen sein.

Locales.

Thorn, den 17. September 1894.

* **Zum Kaiserbesuch in Thorn** Fahrpreisermäßigungen werden für den 22. d. Mts. zur Fahrt nach Thorn nicht gewährt; Sonderzüge zur Fahrt nach Thorn und Ostrometzko dürfen nicht gestellt werden, die passend gelegenen Züge sind angehend zu verstärken, auch ist ein Nachzug bereit zu halten, so daß er dem Hauptzuge in Stationsabstand folgen kann. Die Rückbeförderung kann in Sonderzügen erfolgen. Da Se. Majestät über die Strecke Thorn-Culmsee Ostrometzko fahren werden, sind auch die passend gelegenen Züge dieser Strecke zu verstärken. Es wird seitens Sr. Majestät großer Werth darauf gelegt, daß namentlich in Ostrometzko keine Ansammlung von Zuschauern stattfindet. Der Bahnhof daselbst wird abgesperrt.

— **Fahrt der Westpreußen zu Bismarck.** Nach den bis jetzt vorliegenden Bestellungen auf Theilnehmerkarten zur Huldigungsfahrt der Westpreußen nach Varzin werden gegen 1000 Personen an der Fahrt mit den beiden Sonderzügen sich betheiligen. Von vielen Seiten ist das Komitee ersucht worden, doch den Anmeldetermin auf wenigstens einen Tag hinauszuschieben, da gerade am Sonnabend verschiedene Vereinssitzungen waren und erst jetzt der neue, günstigere Fahrplan genügend bekannt werden konnte. Es ist daher bei Bestellung der Sonderzüge Seitens des Komitees Fürsorge getroffen worden, daß noch am Montag und Dienstag abgesandte Bestellungen auf Theilnehmerkarten Berücksichtigung finden können, indem der Anmeldetermin für Theilnehmerkarten bis Mittwoch Mittag hinausgeschoben ist. Die Expedition der „Thorner Zeitung" ist daher in der Lage, weitere Anmeldungen bis Dienstag Abend annehmen zu können. Der nachstehende Fahrplan ist für die Theilnehmer sehr günstig, da die Fahrgeschwindigkeit bedeutend erhöht ist.

Sonderzug B.

Hinfahrt					Rückfahrt	
1,05	Nachts	Abfahrt	Thorn Hauptbhf	Ankunft	11,32	Abends
1,12	"	"	" Stadt	"	11,27	"
1,47	"	"	Culmsee	"	10,52	"
2,12	"	"	Kornatowo	"	10,28	"
2,50	"	Ankunft	Graudenz	Abfahrt	9,50	"
3,00	"	Abfahrt		Ankunft	9,46	"
				Abfahrt	9,11	"
3,40	"	"	Laskowitz	Ankunft	9,01	"
4,13	"	"	Lnianno	Abfahrt	8,30	"
4,56	"	"	Tuchel	"	7,51	"
5,41	"	"	Konitz	"	7,11	"
6,06	früh	"	Schlochau	"	6,44	"
6,35	"	"	Bärenwalde	"	6,17	"
6,58	"	"	Hammerstein	"	5,54	Nachm.
7,24	"	Ankunft	Neustettin	Abfahrt	5,28	"
8,04	"	Abfahrt		Ankunft	5,22	"
8,49	"	"	Baldenburg	Abfahrt	4,39	"
9,18	"	Ankunft	Rummelsburg	"	4,08	"
9,45	"	Abfahrt				
10,02	"	"	Kaffzig		—	
10,35	"	Ankunft	Hammermühle	Abfahrt	3,16	"

⁘ **Ordensverleihungen beim 17. Armeekorps.** Der Kaiser hat nach Schluß des großen Manövers u. a. folgende Auszeichnungen an Offiziere und Mannschaften des 17. Armeekorps verliehen Großkreuz des rothen Adlerorden mit Eichenlaub und Schwertern: am Ringe: General der Infanterie Lentze, kommandirender General des 17. Armeekorps. Stern zum rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: Generallieutenant Boie, Kommandeur der 35. Division. Rother Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife: Oberst Behm, Kommandeur des Inf.-Regts. v. Borcke (4. pommersches Nr. 21). Rother Adlerorden 4. Klasse: Hauptleute Rafalski vom Inf.-Reg. Nr. 61, v. Carnap und v. Oppeln-Bronikowski vom Infanterie-Regiment Nr. 21, Kronenorden 2. Kl. mit dem Stern: Generalmajor v. Brodowski, Kommandeur der 70. Inf.-Brigade, Kronenorden 2. Kl.: Oberst Gotzhein, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 61, Oberst v. Sichart Kommandeur der 35. Kavallerie-Brigade. Kronenorden 3. Kl.: königl. württembergischer Oberstlieutenant Hardegg, im Infanterie-Regiment Nr. 61, Oberstlieutenant v. Holleben, etatsm. Stabsoffizier im Infanterie-Regiment Nr. 21. Allgemeines Ehrenzeichen: Büchsenmacher Plewe, Infanterie-Regiment v. Borcke. Der Vollständigkeit halber wiederholen wir diese von uns bereits zum größten Theile gebrachten Angaben.

— **Hauptgewinn.** In der soeben beendigten Ziehung der Großen Pferde-Verloosung in Baden-Baden entfiel der Hauptgewinn im Werthe von 20 000 Mark auf Nr. 273069.

§ **Der Verein für Vereinfachte Stenographie** hält am Mittwoch den 19. Sept. im Vereinslokale Töchterschul-Gebäude Zimmer Nr. 9 eine Hauptversammlung ab. Hauptgegenstand der Tagesordnung ist ein Vortrag des Herrn Lehrers Brauer über das Thema: „Die Mängel des Gabelsbergerschen Systems."

k **Vergnügen.** Am Sonnabend fand im kleinen Saale des Schützenhauses ein von jetzt zum Militär eintretenden jungen Kaufleuten arrangirtes Vergnügen statt. Die zahlreichen Theilnehmer hielten bei flottem Tanz bis zum frühen Morgen zusammen und wird der Abend den Scheidenden lange eine angenehme Erinnerung bilden.

Y **Kriegerverein** Der Kriegerverein hielt am Sonnabend bei Nicolai eine Generalversammlung ab, die mit Rücksicht auf den einzigen Punkt der Tagesordnung, Theilnahme an der Aufstellung beim Einzuge Se. Majestät am 22. d. Mts., sehr stark besucht war. Der Herr Vorsitzende gedachte vor Beginn der Verhandlungen in kernigen Worten der Festtage, die die Provinz aus Anlaß der großen Heerschau bei Elbing verlebt, und wies auf die große Freude hin, die uns Se. Majestät mit dem unserer Stadt in Aussicht gestellten Besuch bereitet hat. Der Dank dafür fand in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den höchsten Kriegsherrn seinen Ausdruck. Es wurden dann 5 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen, sodaß der Verein jetzt 9 Ehrenmitglieder und 376 ordentliche Mitglieder zählt. Eine große Freude wurde dem Verein an diesem Abend durch die Anwesenheit des Herrn Bezirks-Kommandeurs bei den Verhandlungen bereitet, der damit wieder einmal, wie so oft, seine rege Theilnahme an den Bestrebungen des Vereins bethätigt hat, wofür ihm mit einem kräftigen Hoch gedankt wurde.

△ **Landwehr-Verein.** In der am Sonnabend im großen Saale des Schützenhauses stattgefundenen außerordentlichen Versammlung, welche sehr gut besucht war, wurde zunächst der Kaiserbesuch besprochen. Der Verein wird sich in einer Stärke von 200 Mann an der Spalierbildung betheiligen. Sammelort Schützenhaus, Morgens 7 Uhr, Anzug: schwarzer Anzug, weiße Binde, hoher Hut und weiße Handschuhe. Orden und Ehrenzeichen im Original sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen. Das Fahnenweihfest kann infolge des Umstandes, daß fremde Vereine aus sanitätspolizeilichen Rücksichten am 22. d. Mts. zur Spalierbildung nicht zugelassen werden, an diesem Tage nicht stattfinden und ist daher auf den 7. Oktober cr. definitiv verlegt worden. Die großartigsten Vorbereitungen dazu sind im vollen Gange. Zur Aufnahme haben sich sechs Herren gemeldet.

∷ **Die Männerriege des Turnvereins** wird am Mittwoch ihre Uebungen wieder aufnehmen. Der Leiter derselben, Herr Professor Boethke, der in seinem Alter beim Turnen das Bild jugendlicher Rüstigkeit bietet, ladet zur Betheiligung ein. Für Herren mit sitzender Lebensweise dürfte die Mitgliedschaft der Männerriege, die außerdem niemandem Zwang auferlegt, empfehlenswerth sein.

♂ **In der Einjährigen-Prüfung** bestanden heute der Gymnasial-Sekundaner Ernst Scheda und der Real-Sekundaner Paul Netz das Examen.

♂ **Abiturientenprüfung.** Heute wurde im Gymnasium die mündliche Abiturientenprüfung abgehalten, wobei die 4 Oberprimaner des Gymnasiums Heyne, Heyer, Neumann und Zillmann von dem mündlichen Examen entbunden wurden, während die 3 Extranei die Prüfung nicht bestanden.

⚒ **Berufung.** Herr Korb, den wir nicht nur als tüchtigen Organisten, sondern auch als einen verständnißvollen Künstler kennen und schätzen gelernt haben, verläßt Anfang Oktober unsere Stadt, einem ihn ehrenden Rufe an den Dom nach Halberstadt folgend. Bei Neubesetzung der Organistenstelle dürfte in Betracht zu ziehen sein, daß das für diesen Posten ausgesetzte Gehalt von 600 Mk. kaum für eine anständige Wohnung reicht. Soll der Nachfolger des Herrn Korb mit Freudigkeit seines Amtes walten dann würde die doppelte Summe kaum genügen, um ihn vor Nahrungssorgen zu schützen.

†† **Wenn der Nachtfrost kommt.** Wir sind nicht mehr weit von den Nächten, in welchen Reif und leichte Nachtfröste einzutreten pflegen — in höher gelegenen Gegenden ist das schon der Fall gewesen, und im Garten und auf dem Felde wird Manches im Nu vernichtet, woran der Besitzer seine Freude gehabt. Bohnen, Gurken, Kürbis, von Blumen sind Georginen u. a. besonders empfindlich für Nachtfröste, und schnell ist ertödtet, was durch lange Pflege gefördert war. Es giebt indessen ein Mittel, durch welches man wenigstens kleinere Bestände retten kann, und dem Gärtner ist es sehr wohl bekannt, weniger aber dem Laien. Die Pflanzen erscheinen nach einer Frostnacht auf den ersten Blick nicht allzusehr verändert; werden sie aber von den Strahlen der am wolkenlosen Himmel erscheinenden Sonne getroffen, so sinken sie sofort zusammen und verwelken. Da empfiehlt es sich nun, solche erfrorenen, richtiger erstarrten, Pflanzen und Blumen kräftig mit dem Inhalt der Gießkanne zu bedecken, wohlgemerkt aber, bevor sie von den Sonnenstrahlen getroffen werden. Darauf werden die Pflanzen mit Packpapier etc. überdeckt und einige Stunden sich selbst überlassen. Steht das Erscheinen der Sonnenstrahlen auf den erfrorenen Pflanzen noch nicht in naher Aussicht, bedarf es der Bedeckung nicht einmal, sondern allein tüchtigen Gebrauches der Gießkanne. Die Pflanzen und Blumen erholen sich und der leichte Nachtfrost geht ohne Schaden vorüber. Hierbei ist keinerlei Hexerei im Spiel, sondern der Vorgang ist ein ganz natürlicher: Die scharfe Nachtluft entzieht den Pflanzen ihre Feuchtigkeit, treffen sie die Sonnenstrahlen, so fällt das Band, welches der Frost geschaffen, und welk liegt die Pflanze da. Erhält sie künstlich durch Ueberbrausen die zur Existenz erforderliche Feuchtigkeit zurück und bleibt vor der schnell aufsaugenden Wirkung der Sonnenstrahlen einige Zeit bewahrt, erholt sie sich schnell. Die Nachtfröste umfassen ja immer nur wenige Nächte, zunächst wenigstens, und mit einiger Aufmerksamkeit und geringer Mühe kann man also seinen Pfleglingen ein längeres Leben sichern.

⊢ **Gerichtsferien.** Am Sonnabend endigten die zweimonatigen Ferien bei der Justiz. Von heute ab nehmen sämmtliche Gerichtsbehörden den regelmäßigen Betrieb wieder auf.

*. **Die Abnahme der Tageslänge** macht sich in diesem Monat in empfindlicher Weise bemerkbar. Die Sonne eilt mit großer Geschwindigkeit nach Süden, dem Aequator zu, welchen sie am 23. d. überschreitet. An diesem Tage findet die Tag- und Nachtgleiche statt und der Herbst hält seinen Einzug, während nun die Sonne der südlichen Erdhälfte neue Wärme und neues Leben bringt. Auch die Dämmerung, die mildthätige Vermittlerin zwischen Tag und Nacht, nimmt rasch ab, da die Sonne immer steiler unter den Horizont hinabtaucht; 2 Stunden nach ihrem Untergange hat das Himmelsgewölbe bereits eine tiefdunkle Färbung angenommen, und die kleinsten Sterne und die schimmernde Milchstraße werden wieder sichtbar. Mit der abnehmenden Herrschaft der Sonne beginnt sich die Pracht des Fixsternhimmels immer mehr zu entfalten, besonders gegen Ende des Monats, wo der Himmelsgrund nicht durch das Licht des Mondes beeinflußt wird.

!! **Rechts gehen!** Eine derartige Anordnung wäre speziell momentan an dem westlichen Ende der Koppernikusstraße dringend geboten, da die ohnehin enge Passage jetzt durch der Kanalarbeiten geradezu gefährlich ist. Ein Polizeibeamter sollte die Befolgung dieser nothwendig zu erlassenden Anordnung zeitweise Nachdruck verleihen. Es ist anzunehmen, daß das Publikum, einmal an das Rechtsgehen gewöhnt, auch nach Beendigung der Kanalarbeiten diese verkehrsreichste, aber engste Straße stets „rechts" passiren wird.

§§ **Verlegung eines Weges.** Die Königliche Fortifikation Thorn beabsichtigt die um die Feste König Wilhelm I. herumführende alte Leibitscher Landstraße zu verlegen und die neue Wegestrecke hartzulegen. Durch die geplante Verlegung wird die Entfernung nach dem Leibitscher Chausseehaus nicht vergrößert.

* **Abschuß von Raubvögeln.** Die pro 1894 für das Abschießen von Raubvögeln vom Verbande deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine ausgesetzte Prämie ist besonders hoch normirt, sie beträgt 1200 Mk. Diese Summe gelangt anfangs Dezember zur Auszahlung nach Verhältniß der eingelieferten Fänge, und es wird auch in diesem Jahre wieder der Danziger ornithologische Verein die Auszahlung vermitteln. Fänge — nicht die ganzen Vögel — sind bis zum 20. November an den Schriftführer des Vereins, Herrn Richard Giesbrecht, Milchkannengasse Nr. 22, Danzig, einzusenden. Prämtirt werden: Hühnerhabicht (astur palumbarius), Wanderfalke (Falko peregrinus) und Sperber-Weibchen (astur nisus).

♂ **Eine für Schüler und Eltern wichtige Entscheidung** hat das Reichsgericht gefällt, indem es in einem Urtheile die sogenannten Entschuldigungszettel, d. h. die Schriftstücke, in welchen Eltern die Schulversäumnisse ihrer Kinder bescheinigen und entschuldigen, für Urkunden im Sinne des § 267 des St.-G.-B. und deren fälschliche Anfertigung als Urkundenfälschung erklärte.

X **Schwindler.** Ebenso wie im Kreise Marienwerder trieben vor einigen Tagen auch in Louisenfelde bei Inowrazlaw Looshändler, angeblich aus Kl. Mocker bei Thorn, durch den Verkauf von Loosen Unfug. Die Händler trafen am 13. d. Mts. von Brudnia kommend dort ein, um ihre Opfer hausirend aufzusuchen. Schon am genannten Tage machten sich dieselben verschiedenen Privatpersonen durch ihr unsicheres Auftreten verdächtig, blieben im Gasthof „Klinger" zur Nacht und begaben sich zum Amtsboten Busse, der auch, nachdem ihm von den Agenten verschiedene Vorspiegelungen gemacht worden, ein Loos, betitelt „Merkur Amsterdam" zum Preise von 3,50 Mark abnahm. Sie gaben an, jedes Loos müsse jeden Monat mit mindestens einem Treffer von 10 Mark gezogen werden. Auf die erstaunte Frage des B., woher das Geld käme, was ausgespielt werde, gaben sie an, es hätten verschiedene Banken und Fabriken bankerott gemacht, und der Rest des Geldes solle jetzt durch den Loosverkauf an die Geschädigten vertrieben werden. Nachdem Busse dieses Loos auf dem Distriktsbureau vorgezeigt hatte, wurde die Verfolgung der Agenten seitens des requirirten Gendarmen Peter vorgenommen und zwar mit günstigem Resultat. Der Gendarm holte die Agenten in Brudnia ein, wo er sie in vollster Thätigkeit traf. Da sich dieselben nicht genügend legitimiren konnten, brachte sie P. per Transport nach dem zuständigen Distriktsamt Louisenfelde, von wo sie, nachdem sich noch mehrere Belastungsmomente herausgestellt hatten, nach dem Gerichtsgefängniß Inowrazlaw überführt wurden.

(—) **Daß das „Blaumachen"** ein Grund zur sofortigen Entlassung eines gewerblichen Arbeiters ist, hat das Bromberger Gewerbegericht in einer kürzlich gefällten Entscheidung ausgesprochen. Ein Schuhmachergeselle hatte gegen seinen Meister wegen Entlassung ohne Kündigung geklagt. Der Beklagte wendete ein, daß er zur sofortigen Entlassung des Klägers berechtigt gewesen, da dieser ohne Erlaubniß einen Tag lang von der Arbeit fortgeblieben sei. Das gab der Kläger zu mit dem Bemerken, man könne doch einmal einen Tag in der Woche „blau" machen. Das Gewerbegericht ließ diesen Einwand nicht gelten und erkannte auf Abweisung des Klägers.

♁ **Vom Standesamt.** Im verflossenen Monat wurden in hiesiger Stadt 47 Kinder geboren; es starben 70 Personen (incl. der Todtgeborenen), darunter befanden sich 30 Kinder im ersten Lebensjahre. An Scharlach starben 2, an Cholera 9, an akuten Darmkrankheiten 11, an Lungenschwindsucht 5, an akuten Erkrankungen der Athmungsorgane 2, an übrigen Krankheiten 35 Personen; an Typhus, Puerperal-Fieber und in Folge Verunglückung starb je 1 Person.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist bakteriologisch festgestellt bei Boleslaw Jendrzejewski in Mocker-Thorn, und bei dem am 14. verstorbenen Ortsarmen Nürrenberg in Tiegenhof.

× **Submission.** In dem vor einigen Tagen vor dem Wasserbau-Inspektor Herrn May-Thorn abgehaltenen Termin zur Lieferung von Strombaumaterialien für den Strombaubezirk der Wasserbauinspektion Thorn wurden gefordert: für Weidenfaschinen 74 bis 95 Pfg. für den Kubikmeter, für Waldfaschinen 66 bis 79 Pfg. für den Kubikmeter, für Buhnenpfähle 13 bis 23 Mark pro Tausend. Die Lieferung beträgt im ganzen 13000 Kubikmeter Waldfaschinen und 70000 Stück Buhnenpfähle. Weidenfaschinen werden nach Bedarf später ausgeboten. Gegen 30 Lieferanten nahmen an dem Termin theil.

† **Selbstmord.** Der Unteroffizier R. vom 2. Pionier-Bataillon, welcher sich, wie erwähnt, am Sonnabend einen Revolverschuß in den Kopf beibrachte, ist der Verletzung alsbald erlegen. Seine Vorgesetzten stellen dem Verstorbenen das Zeugniß eines tüchtigen und pflichttreuen Soldaten aus und vermögen keinen ersichtlichen Grund anzugeben, welcher den Unglücklichen zu diesem Schritte veranlaßt hat.

— **Leichenfund.** Der hier wohnhafte Maurer Olszewski, welcher in der Rudaker Ziegelei gearbeitet hat, kehrte vor 8 Tagen mit seinem Lohne für 14 Tage nach Hause zurück. Unterwegs wurde er überfallen, seines Geldes beraubt und, nachdem ihm verschiedene Wunden beigebracht waren, ins Wasser geworfen, wo die Leiche jetzt gefunden wurde. Von den Thätern hat man noch keine Spur.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,17 Meter über Null. Das Wasser steigt noch immer langsam; die in der Fährlinie liegende Sandbank ist bereits unter Wasser.

** **Verhaftet:** 18 Personen.

)(**Leibitsch,** 15. September. Großer Schrecken herrschte heute unter den Grenzbewohnern, weil ihnen von Seiten der Zollbehörde bekannt gegeben wurde, daß mit dem heutigen Tage die Grenze gesperrt werde, indem der Uebertritt von Personen aus Rußland der Choleragefahr wegen verboten sei. Alle Waaren, mit Ausnahme von Milch, können aus Rußland eingeführt werden, deshalb haben schon viele Besitzer und Handelsleute ihre Knechte resp. Abnehmer auf preußischem Gebiete gelassen, welche die Waaren in Empfang nehmen und nach Thorn weiter transportiren sollen. Durch diese Sperre wird nun endlich auch den jüdischen Handelsleuten aus Dobrczyn in Polen, welche, da die Grenze in Gollub schon lange gesperrt ist, ihren Weg über Leibitsch nahmen, um so nach Preußen zu gelangen, der Uebertritt verboten sein. Von vielen Bewohnern wird sogar die Sperre auch für sämmtliche aus Rußland eingehende Waaren gewünscht, da angenommen wird, daß nicht allein an den Menschen, sondern auch an den eingeführten Waaren die Cholerakeime haften.

§ **Podgorz,** 17. September. Der Kriegerverein für Podgorz und Umgegend beging gestern das Sedanfest in dem festlich geschmückten, mit Guirlanden und Fahnen reich verzierten Etablissement von Fenske „Zur Erholung" in Rudak. Um 2 Uhr fand der Abmarsch vom Marktplatz aus unter Voranmarsch der Kapelle des 15. Artillerie-Regiments unter dem Kommando des Vorsitzenden Oberpostsekretär Schulz nach dem Festort statt; am Festzug waren 60 Kameraden betheiligt. Böllerschüsse begrüßten sie; bald entwickelte sich im Garten, auf der Kegelbahn und am Schießstande ein recht reges Treiben. Die Musik konzertirte, bis um 4 Uhr die Kameraden durch Signale zusammengerufen wurden, um die Festrede anzuhören. Zu dem Behufe war der Vorsitzende des Landwehr-Vereins Thorn, Herr Gerichtsrath Schulz, mit Kameraden aus Thorn erschienen, der in packender, patriotischer Rede die Bedeutung des Sedantages für Deutschland kennzeichnete und ein Hurrah auf Se. Majestät ausbrachte, in das begeistert die Anwesenden einstimmten und entblößten Hauptes die Nationalhymne anstimmten. Hierauf vergnügten sich die Festtheilnehmer mit Gesang und Kegelschieben, Entenschießen, Glückswürfeln ꝛc. bis zum Abend. Als Prämien waren Hasen, Enten, Hühner und Anderes zur Vertheilung gekommen. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde der Garten prächtig erleuchtet und der Tanz begann im Saale und der Kolonnade. Der Besuch war sehr stark, so daß wohl der Verein reichlich auf seine Kosten gekommen sein wird.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Berlin, 17. September (11 Uhr 21 Min.). Bismarck empfing gestern in Varzin 1700 Bewohner der Provinz Posen zur Entgegennahme einer Huldigungsadresse und hielt eine dreiviertelstündige Rede, worin er die Polenfrage besprach. Bismarck bemerkte: wir können Elsaß noch eher missen als die Ostgrenze, aber wir lassen beides nicht, wir werden für beides bis zum letzten Blutstropfen kämpfen. Wir kämpfen nicht mit der polnischen Bevölkerung im allgemeinen, sondern mit dem polnischen Adel und seiner Gefolgschaft; diese Bekämpfung war auch mein Prinzip bei der Begründung der Ansiedelungskommission. Der Fürst meinte, ein friedliches Zusammenleben beider Nationalitäten in Posen sei nicht unmöglich. Von den Polen könnten wir Einigkeit in nationalen Fragen lernen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Lemberg, 16. September. Der Bischof Puzyna wird in den nächsten Tagen zum Erzbischof von Krakau ernannt werden. Zu seinem Kanonikus ist der frühere russische Erzbischof Hryniewiecki bestimmt.

London, 16. September. Der Präsident von Peru befahl, daß sämmtliche gefangene Offiziere der Insurgenten vom Major aufwärts erschossen werden.

Petersburg, 16. September. Das Befinden des Großfürsten Georg ist sehr ungünstig; derselbe hat sich auf seiner Reise vom Kaukasus stark erkältet.

— Der Zar kaufte für den Großfürsten Thronfolger das Landgut Orianda in der Krim für 1 300 000 Rubel.

— Während des Aufenthaltes des Zaren in Spala ist der deutsche Botschafter der Gast des Zaren.

— Die Nachforschungen der Polizei haben ergeben, daß der berüchtigte Baron von Sternberg nach Rußland gekommen ist, um gegen den Zaren ein Bombenattentat zu verüben. In der Wohnung Sternbergs wurden Bomben ganz neuer Konstruktion vorgefunden.

Warschau, 16. September. Auf direkten Befehl des Zaren unterbleiben wegen der Cholera die diesjährigen Herbstübungen der Reservemannschaften im Militärbezirk Warschau.

Madrid, 16. September. Der oberste Kriegsrath verurtheilte den Prinzen Franz von Bourbon wegen Veröffentlichung des bekannten Manifestes zu 2 Monaten Arrest.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 17 September	0,17	über Null
"	Warschau den 9. September	0,54	" "
"	Brahemünde den 14. September	2,14	" "
Brahe:	Bromberg den 14. September	5,30	" "

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. September 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,16 Meter. / unter Null Meter.

Lufttemperatur: 15 Grad Celsius.

Barometerstand: 28 Zoll.

Bewölkung: trübe.

Windrichtung: West, schwach.

Stand der Cholera in Polen.

Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle
Stadt Warschau	9.9.—12.9.	11	7
Gouvernement Warschau	5.9.— 8.9.	38	25
Gouvernement Petrikau	6.9.—10.9.	244	150
Gouvernement Kielze	4.9.— 6.9.	161	101
Gouvernement Radom	6.9.— 8.9.	61	33
Gouvernement Siedlez	6.9.— 9.9.	60	25
Gouvernement Lomza	7.9. u. 8.9.	3	3

Danzig, den 15. September 1894.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Der Getreidemarkt.

Der Getreidemarkt zeigte gegenüber dem Charakter, den er in der Vorwoche aufwies, während der abgelaufenen Berichtswoche keine wesentlich veränderte Physiognomie. Im Weizen wie im Roggen war das Geschäft im Allgemeinen forddauernd schwach; für letzteren Artikel bekundete sich allerdings auf manchen Plätzen eine etwas günstigere Disposition, im Großen und Ganzen blieb jedoch auch in Roggen die matte Tendenz schließlich vorherrschend. Von wesentlichem Einfluß auf die weitere Gestaltung des Getreidemarktes dürften erfahrungsgemäß die zu erwartenden Berichte über die Kartoffelernte werden, vorläufig läßt sich der Ausfall der Letzteren allerdings noch nicht übersehen. In Hafer erhielt sich die bessere Stimmung der Vorwoche. Preisnotirungen vom Berliner Produktenmarkte: Weizen per 1000 Kilogramm 126—140 Mk., Roggen 111—121 Mk., Gerste 95—180 Mk., Hafer 115—146 Mk. W. C.

Handelsnachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17. September.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		17. 9. 94.	15. 9. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	220,30	220,90
	Wechsel auf Warschau kurz	219,75	220,40
	Preußische 3 proc. Consols	93,40	94,25
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	102,90	103,40
	Preußische 4 proc. Consols	104,90	105,—
	Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ proc	68,75	68,85
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,80	65,90
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	99,90	99,90
	Disconto Commandit Antheile	200,10	198,—
	Oesterreichische Banknoten	164,20	164,25
Weizen:	September	133,—	133,—
	November	135,25	134,75
	loco. in New-York	58,—	$58^1/_4$
Roggen:	loco	119,—	118,—
	September	122,—	119,—
	Oktober	119,—	117,—
	November	118,50	117,—
Rüböl:	Oktober	43,40	43,80
	November	43,40	43,80
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	32,50	32,90
	70er Sptember	36,30	36,60
	70er November	36,50	36,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Standesamt Thorn.

Vom 10. bis 15. September 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Eine Tochter dem Ziegler Thomas Buntkowski. 2. Ein Sohn dem Fleischermeister Hermann Rapp. 3. Eine Tochter dem Schiffsgehilfen Leon Macierzynski. 4. Eine Tochter dem Heizer Johann Buchholz. 5. Ein Sohn dem Aufseher Paul Bartnitzki. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Marian Michlinski. 7. Ein Sohn dem Arbeiter August Schidkowski. 8. Eine Tochter dem Sergeanten August Range. 9. Ein Sohn dem Klempnermeister Anton Kawski. 10. Ein Sohn dem Kaufmann Richard Tarrey. 11. Eine Tochter dem Todtengräber Paul Ziolkowski. 12. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Kowalski. 13. Ein Sohn dem Buchhändler Paul Justus Wallis.

Sterbefälle: 1. Schuhmacher Eduard Ladwig, 36 Jahre. 2. Tapezierersfrau Friedericke Schultz geb. Wolff, 47 Jahre. 3. Fräulein Johanna Belitzka, 75 Jahre. 4. Anna Pelagia Piasecki, 1 Monat. 5. Maurergeselle Wilhelm Olszewski, 49 Jahre. 6. Kaufmannsfrau Rosalie Danziger geb. Holländer, 56 Jahre. 7. Erich Otto Dorau, 12 Tage. 8. Ida Rotzoll, 8 Jahre. 9. Arbeiterwittwe Katharina Domanski geb. Szezyplinski, 85 Jahre. 10. Arbeiter Johann Ewert, 63 Jahre. 11. Schlossermeister Salomon Methner, 67 Jahre. 12. Unteroffizier Felix Richter, 21 Jahre.

Aufgeboten: 1. Krankenwärter Ludwig Weise und Louisa Krahmer. 2. Briefträger Gustav Adolf Bettinger und Adaline Ernestine Klawon. 3. Arbeiter Josef Szyplinski und Marianna Winecka. 4. Goldarbeiter Max Burdinski und Hedwig Jurkiewicz. 5. Schneider Josef Rogozinski und Pelagia Ogorkiewicz.

Eheschließungen: 1. Arbeiter Andreas Skrobacki und Marianna Czarnowski. 2. Kaufmann Bruno Koselowski und Wittwe Michaline Paczkowski geb. Krolikowski. 3. Gastwirth Anton Donarski und Wittwe Julianna Marianna Schott geb. Nora. 4. Arbeiter Hubert Rutkowski und Julianna Lewandowski..

! Geschäfts-Eröffnung !

Am 17. d. Mts. habe ich in dem früher von Herrn **Adolph Bluhm** innegehabten Lokale

Breite-Strasse 37

einen

Mode-Bazar

von

Manufactur-, Mode-, Seiden-Waaren,

Leinen- u. Aussteuer-Artikeln,

Möbelstoffen, Gardinen, Teppichen,

Damen- und Mädchen-Confection

eröffnet unter dem Prinzip von

Baarsystem und festen Preisen.

Hochachtungsvoll

Herrmann Friedlaender.

Im Nachstehenden erlaube ich mir auf die **Vortheile des Baarsystems** aufmerksam zu machen.

Ich kann die Waaren **bedeutend billiger** verkaufen als Diejenigen, bei denen das **ganze Geschäft** auf dem **Borgsystem** beruht; erstens bleibe ich von jeglichen **Verlusten** verschont, wodurch ich **10 %** **billiger** verkaufen kann und **zweitens** bin ich durch den **Baarverkauf** in der Lage auch gegen **baar** einkaufen zu können. Dieser **Baareinkauf** ergiebt für mich wieder einen **Vortheil von 8 bis 10 %** also zusammen circa **20 %** die ich dem verehrten Publikum beim

Einkauf von Waaren

zu Theil werden lasse.

Indem ich meine

Prinzipien

dem geehrten Publikum zur wohlwollenden Berücksichtigung empfehle und meinerseits noch die

strengste Reellität

zusichere, zeichne ich

Hochachtungsvoll und ergebenst

Herrmann Friedlaender.

Auf jedem Gegenstand steht der **feste** Verkaufspreis in Zahlen deutlich vorgedruckt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.